

Die höchsten Ziffern der Einwanderer lieferten Ungarn mit 10,436, Italien mit 9291 und Rußland mit 8452 Seelen. Aus Deutschland kamen nur 1211, aus Irland sogar nur 316 Europäer. Vom Januar 1903 bis Januar 1906 incl. landeten in den Ver. Staaten 695,742 Einwanderer aus Oesterreich-Ungarn, 667,913 aus Italien und 493,526 aus Rußland; also über 1,800,000 Personen aus diesen drei Ländern.

**Annapolis, Md.** Das Eingreifen des Kongresses, sowie die kriegsgerichtliche Untersuchung des Fuchsprellens auf der Marine Akademie zeitigen gute Früchte. Die Seniorsklasse hat in einer Versammlung, der sämtliche Mitglieder beiwohnten, beschlossen, alles in ihren Kräften stehende zu tun, um diese rohe Anstalt abzuschaffen.

**Philadelphia.** Vom Katheder in die Gefangenzelle, von der achtbaren Stellung eines Oberlehrers in den Sumpf des Säuflers, das ist die Metamorphose, die Dennis Marshall durchgemacht. Der Unglückliche zählte vor Jahren unter andern auch Gouverneur Stokes von New Jersey zu seinem Jüngling und war bis vor wenigen Jahren Oberlehrer der Hochschule zu Melville, N. J. Trunksucht brachte ihn zum Falle.

**St. Paul, Minn.** Ein Beamter der Wisconsin Central Ry. Co. gab die Erklärung ab, daß die Standard Oil Co. den kontrollierenden Teil der Aktien der Gesellschaft aufkaufte, um die ihr gehörigen Eisengruben mit Umgehung anderer Gesellschaften leichter zu erreichen. Der Plan wurde von Rodefeller selbst entworfen, und soll noch weiter ausgedehnt werden.

**Omaha, Nebr.** Pat Crowe, welcher beschuldigt war, den jungen Sohn des Großschlächters Cudahy geraubt und angeblich erst gegen Erlegung von \$25,000 freigeben zu haben, wurde von den Geschworenen nach 17stündiger Beratung freigesprochen. Er wird nach Council Bluffs gebracht, um dort unter der Anklage auf Raub prozessiert zu werden.

**Walsenburg, Colo.** Infolge einer Explosion von Gasen in der großen Wailand Kohlengrube, verloren 15 Menschen ihr Leben, und 20 wurden derart verletzt, daß einige von ihnen den nächsten Tag nicht erlebten.

**Hot Sulphur Springs, Colo.** Der drei Meilen südlich von hier gelegene Mount Sutton, ein hoher zerklüfteter Granitberg, stößt Flammen und Rauchmassen, auch zeitweise Asche aus, und es besteht kein Zweifel, daß es sich um einen vulkanischen Ausbruch handelt.

### Ausland.

**Berlin.** Im Anschluß an die Revier-Konferenz der Ruhrbergleute ist in Essen ein preussischer Bergarbeiter-Kongress eröffnet worden, welcher zahlreich besetzt ist. Auf der Tagesordnung stehen: die Stellungnahme zum Knappschafts-Gesetzentwurf, die Förderung eines Reichsberggesetzes und die Forderung einer Lohnerhöhung in Form von Teuerungszulagen.

Die kürzliche Steigerung der Kohlenpreise in Berlin, zusammen mit dem Anhalten der kalten Witterung, hat viel Elend im Gefolge gehabt. Die Preise sind in einer Weise in die Höhe geschraubt worden, daß selbst die sonst verachteten Briquettes nun zu Luxusartikeln gehören und in den verschiedensten Schichten der Bevölkerung wird das Verlangen laut, daß der Reichstag sich der Situation annehme.

Die Hamburger Lehrerschaft hat

dem Beispiel der Kollegen in Bremen Folge geleistet und gleichfalls den Beschluß gefaßt, mit allen Kräften darauf hinzuwirken, daß der Religionsunterricht aus den Volksschulen beseitigt werde. Es soll eine umfassende Bewegung eingeleitet werden, um für die Sache Stimmung zu machen.

**Budapest.** Das ungarische Parlament wurde gewaltig aufgelöst und Säle und Gänge durch Polizei geleert. Es ging in ziemlicher Ruhe von statten, da kein Widerstand geleistet wurde.

Der frühere Premierminister, Graf Tisza, veröffentlicht in den Zeitungen einen Aufruf an das ungarische Volk, in welchem er es bittet, sich nicht durch die Forderungen der Koalitionspartei in bezug auf den Gebrauch der ungarischen Sprache als Kommandosprache im ungarischen Heere verleiten zu lassen; die Partei habe die Absicht, die politische und ökonomische Regierung des Landes zu zerstören.

**Paris.** Am vergangenen Sonntag hat die Inauguration Armand Fallieres zum Präsidenten der französischen Republik stattgefunden.

Neue Enthüllungen über das Spitzeltum im Heere macht der nationalistiche Abgeordnete Guyot de Billeneuve der seine vor mehreren Monaten ausgesprochene Drohung wahr gemacht und die Veröffentlichung der zur Zeit des Kriegsministers Andre von den Freimaurerlogen an das Kriegsministerium gerichteten Auskunftszeitel über die klerikalen und antirepublikanischer Gesinnung verdächtigen Offiziere wieder aufgenommen hat. Der „Eclair“ vom 1. Febr. bringt eine Reihe solcher Auskunftszeitel, die ein Obmann der Freimaurerloge in Soissons angefertigt hat. Guyot de Billeneuve erklärte einem Berichterstatter, daß er sich gezwungen sehe, seine Waffen wieder hervorzuholen, weil Rouvier alles anbiete, um die nationalistiche Opposition in der Kammer mundtot zu machen.

**St. Petersburg.** Das „Slowo“ berichtet, daß Ministerpräsident Witte dem Zaren während der letzten Woche 3 Mal seine Demission insolge von Zwistigkeiten im Kabinett eingereicht habe, die Annahme derselben jedoch jedesmal abgelehnt worden sei.

Die Untersuchung betreffs einer Explosion auf der Nicolas Station ergab, daß ein Waggon mit Explosivstoffen für Anarchisten bestimmt, aus unermittelter Ursache explodiert. Viele Menschen wurden durch Sprengstücke verletzt.

Der „Gazetvitch“, das erste Schlachtschiff der russischen Flotte im fernen Osten, welches nach dem europäischen Rußland zurückkehrt, ist in Liban angekommen. Der „Gazetvitch“ wurde nach der Seeschlacht vom 10. Aug. 1904 vor Port Arthur in Tjingtau, dem Hafen des deutschen Schutzgebiets Kiautschou, interniert.

**Neapel.** Der Ausbruch des Vesuvius nimm-beforgnisserregende Verhältnisse an. Die Kamradbahn wurde an sechs Stellen beschädigt und der Hauptstation droht Vernichtung. Man bemüht sich, die Station durch die Errichtung einer dicken Mauer und das Ausschütten großer Sandhaufen zu erhalten. Lavaströme fließen mit großer Schnelligkeit und vernichten alles was auf ihrem Weg liegt.

**Madrid.** Ein hervorragender spanischer Diplomat ist Gewährsmann für die Meldung, daß die Frage in Erwägung gezogen wird, die Regelung der marokkanischen Angelegenheiten dem Haager Schiedsgericht zu übertragen, weil sich Frankreich und Deutschland nicht einigen können.

**Algier.** In der Hauptfrage der Marokkokonferenz, der Behandlung des Polizeischutzes, ist ein langer Schritt vorwärts getan worden.

**St. Thomas, West Indien.** Hier wurden mehrere heftige Erderstöße wahrgenommen. Die Häuser begannen zu schwanen und die Wände erhielten Risse. Doch scheint ein Verlust an Menschenleben nicht stattgefunden zu haben.

**Guayaquil, Ecuador.** Infolge des periodischen Erdbebens, welches vom 31. Januar bis zum 6. Februar anhielt, sind in der Nähe von Port Limones vier kleine Inseln verschwunden. Diese waren von Fischern bewohnt, welche sich in kleinen Booten retteten.

**Tokio.** Fast alle russischen Gefangenen haben Japan verlassen. Die Räumungskommission berichtet, daß zehn Generäle, zwei Admirale, 1,066 Offiziere und 60,000 Soldaten und Seeleute nach Hause geschickt worden sind. Der letzte Transport ist am 20. Febr. von Japan abgegangen.

### Rassenselbstmord in Ontario.

Der Achtbare Herr Hanna, General-Registrator in der Whitney-Regierung, legte dem Volke von Ontario neulich seinen ersten Bericht über die Geburten, Todesfälle und Verheirathungen in der Provinz während des Jahres 1903 vor, aus dem wir die nachstehenden interessanten Zahlen folgen lassen:

48,742 Kinder wurden im Jahre 1903 in Ontario geboren, von denen 25,071 dem männlichen und 23,671 dem weiblichen Geschlecht angehörten. Diese Zahl kommt 22.1 pro Tausend der Bevölkerung gleich, welches ganz und gar nicht zufriedenstellend ist. Die Rate in Quebec beläuft sich auf 34.05 pro Tausend. Angesichts seiner niedrigen Geburtsrate, die sich auf 21.9 bezieht, weiß man beständig auf Frankreich als ein aussterbendes Land. Herr Hanna macht dann auch die treffende Bemerkung: „Die Zahlen in unserer Provinz deuten an, daß der Natur nicht freier Lauf gelassen wird.“ In solchen Counties in Ontario, die größtenteils von Franko-Canadiern bewohnt werden, bezieht sich die Geburtsrate auf Folgendes: Nipissing 49.3, Prescott und Russell 38.1, Algoma 31.2, Barry Sound 30.4, Muskota 30.0. In den mehr fortgeschrittenen englischen Gegenden finden wir die nachstehenden niedrigen Zahlen: Prince Edward 18.6, Elgin 16.8, Northumberland und Durham 16.9. Diese Zahlen erklären in vielen Beziehungen den stetig zunehmenden französischen Einfluß in der Regierung unseres Landes.

Aus dem Bericht geht ferner die erstaunliche Tatsache hervor, daß die Geburtsrate auf dem Lande in Ontario sich auf weniger als in den Cities und Towns beläuft. Die City-Rate bezieht sich auf 22.9 per Tausend der Bevölkerung, in Towns auf 24.6 und auf dem Lande auf nur 21.6. Die niedrigste Geburtsrate hat die kleine, alte Quakerstadt Pictou, nämlich 8.8 pro Tausend. Bemerkenswert ist es, daß diemeil die Ehe-Rate in Ontario höher ist als in Quebec, England und Irland, nämlich 9 pro Tausend, die Geburtsrate doch weit niedriger ist.

### Gemeinde-Chroniken.

Ueber dieses Thema sagt Rev. J. Rothensteiner in einem Artikel, der gegenwärtig die Runde durch die amerikanischen katholischen Blätter macht, folgende auch für Canada beherzigenswerte Worte:

Es ist sicherlich im Interesse des Deutschlands, wie auch der Kirche, daß

die Geschichte einer jeden deutschen Gemeinde aufgezeichnet und so der Nachwelt aufbewahrt werde. Dazu ist der Pfarrer die kompetenteste Person. Einige Bischöfe haben diese Aufzeichnungen den Pfarrern zur Pflicht gemacht. Wohl mancher jedoch mag sich scheuen, das Werk in Angriff zu nehmen. Meine Gemeinde, denkt er, ist viel zu klein und unbedeutend; es ist in ihr noch nichts Großes und Merkwürdiges vorgefallen; was wäre denn da zu melden?

Aber man bedenke, daß gerade die Anfänge von höchstem Interesse sind. In der Parabel spricht der Heiland nicht nur von dem großen Baume, in dessen Zweigen die Vögel wohnen, sondern auch von dem unscheinbaren Senfkornlein, aus dem der Baum entsprungen ist.

Manches mag uns recht gering vorkommen, aber in späterer Zeit wird es doch von vielen mit Interesse gelesen werden, weil sich in der Zwischenzeit fast alles geändert hat. Die Geschichte gibt eben die Entwicklung der Dinge: zur Kenntniß der Entwicklung gehört aber vor allem die Kenntniß der Anfänge. Wie so manch eine kleine Gemeinde der Jetztzeit wird im Laufe der nächsten hundert Jahre sich zur schönsten Blüte entfalten! Dann wird der Name des Pfarrers gesegnet sein, der sich die Mühe gab, alles aufzuzeichnen, was mit ihrer Gründung und ihren ersten Jahren rauer Arbeit und steter Sorge in Verbindung stand. Für einen Seelsorger, der seine Gemeinde kennt und liebt, sollte dies eine leichte und liebe Arbeit sein. Oft ist er selbst der Gründer gewesen: oder der Gründer wirkt noch in anderer Stellung. Manch' altes Väterchen lebt noch, das dabei stand, als der Grundstein gelegt wurde. Sicherlich fanden sich auch damals Schwierigkeiten: widrige Umstände und zeitgemäße Hilfe: dann gab es wohl auch die eine oder andere merkwürdige, heitere und traurige Begebenheit. Manch ein großer Wohltäter verdient ehrenvolle Erwähnung.

Hie und da mögen auch schon freundliche Sagen das Andenken eines Vorgängers umspinnen haben. Anzuraten wäre es auch, alle Tausen, Heiraten und Begräbnisse der Gemeinde abdrucken zu lassen; denn wie leicht könnten nicht die Kirchenbücher durch Feuer oder auf andere Art verloren gehen. Was aber in vielen Exemplaren gedruckt ist, geht nicht so leicht verloren.

Manchem mag dies alles recht kleinlich vorkommen; aber man bedenke, daß der große Strom der Geschichte sich aus vieltausend Wasserlein bildet, die aus den Tälern mit größerem oder geringerem Volumen herabkommen. Ohne Quelle kann es keine Geschichte geben. Doch die Quellen der Kirchengeschichte fließen nicht nur in den großen Taten und Schicksalen auserwählter Männer, sondern ganz besonders in der stillen Wirksamkeit des Volkes und seiner Seelsorger. — Große Geister können das Zeitalter beeinflussen aber das Volk ist das Zeitalter. Jede Gemeinde, mag sie noch so klein und arm und weltentlegen sein, ist ein Teil der Kirche und des Volkes, und verdient, daß ihre Erfahrungen im Buche der Geschichte aufgezeichnet werden.

Nicht in hohem Style, sondern, wie die alten Chroniken, einfach, treu und wahr, den Gemeindegliedern ein liebes Andenken, der Nachwelt ein Mahnruf, wie das Große sich aus dem Kleinen entwickeln muß, das wäre ein Werk der Mühe eines jeden Pfarrers wert.